

Brauen, Baden, Beten

700 Jahre Hospitalstiftung Windsheim begleitet das Museum Kirche in Franken mit einer Ausstellung



Vor 700 Jahren stiftete der Windsheimer Bürger Konrad Förster seiner Heimatstadt ein Spital, bestehend aus einem Krankensaal und einer Kapelle. Mit einer Urkunde, datiert auf den 24. November 1318, bestätigte der Bischof von Würzburg die Stiftung. Die soziale Einrichtung hat vom Spätmittelalter bis heute überdauert: Als Hospitalstiftung Bad Windsheim betreibt sie heute ein Seniorenpflegeheim. Die Stadt feiert das 700-jährige Jubiläum mit einem Festprogramm, zu dem auch das Museum Kirche in Franken mit einer Ausstellung beiträgt.

Die Ausstellung macht mit ausgewählten Exponaten Vergangenheit und Gegenwart des Spitals lebendig und zeigt so die Kontinuität der Stiftung,

aber auch ihren Wandel auf. Brauen, Baden und Beten stehen dabei für wichtige Aspekte in der Lebens- und Glaubenswelt der Spitalbewohner.

Das Bürger-Spital erscheint als eine kleine Stadt in der Stadt, ein Wirtschaftsbetrieb mit eigener Brauerei, Bäckerei und vielen Ländereien in der Umgebung der Reichsstadt. Die überlieferten Dokumente informieren gründlich über die Verwaltung der Finanzen und zeichnen ein detailreiches Bild eines kommunalen Unternehmens mit vielfältigen Einkommensquellen.

Schon seit der Eröffnung des Museums Kirche in Franken vermittelt eine eindrucksvolle Rekonstruktion des spätmittelalterlichen Krankensaals Einblicke in den Alltag der Spitalbewohner und des Personals. Die zahlreichen Objekte aus dem Windsheimer Spitalfund von 1983 machen das Leben im Spital in der Zeit um 1500 anschaulich. Medizinische Aspekte, wie das häufige Baden der Kranken und spezielle Ernährung, komplettieren das Bild einer Einrichtung, die den Be-

dürfnissen der sozial Schwachen und der Altersversorgung der wohlhabenden Bürger gleichermaßen gerecht wurde.

In ein Spital konnte man sich zum eigenen Nutzen – als „Pfründner“ – einkaufen. Man konnte sich aber auch aus Nächstenliebe für die Versorgung von Bedürftigen einsetzen. Die Wohltäter glaubten, sich durch ihre Stiftungen auch geistliche Verdienste zu erwerben, und hofften auf die Fürsprache der Begünstigten über den Tod hinaus. Das tägliche Beten für die Stifter gehörte zu den Aufgaben der Bewohner. Der Besuch der Messe war ohnehin Pflicht für alle. Die Ausstellung bietet dazu eine visuelle und akustische Annäherung an den Gottesdienst im Spital.

Das rekonstruierte Archiv des Spitals rückt die schriftlichen Quellen ins richtige Licht. Dem Tod im Spital und der Bestattung auf dem eigenen Friedhof ist eine weitere Abteilung gewidmet.

Über die Baugeschichte der Spitalkirche, die in ihrer heutigen Gestalt 600 Jahre alt ist, informiert ein Kurzfilm. Im letzten Ausstellungsabschnitt versetzen die Ausstellungsmacherinnen die Besucher in die Gegenwart. Sie stellen die Frage nach den sozialen Herausforderungen unserer Zeit und den Aufgaben, die sich für eine Stadt und ihre Bürger daraus ergeben.

Andrea K. Thurnwald, Claudia Berwind



oben: Rekonstruktion des Krankensaals im Museum Kirche in Franken, unten: Kochtöpfe und Kannen aus dem Windsheimer Spitalfund, um 1500. Leihgabe des GNM.

Fotos: MKF
links: Bestätigungsurkunde des Würzburger Bischofs Gottfried III. vom 24. 11. 1318.

Foto: Wolfgang Gottschalk